

Der bewaffnete Friede

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **26 (1950-1951)**

Heft 16

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erfreuliche Entwicklung in der außerdienstlichen Tätigkeit der Armee

Seitdem im Jahre 1948 die außerdienstliche Tätigkeit der Armee, bestehend aus Mannschaftswettkämpfen im Sommer und Winter und freiwilligen Winter- und Sommergebirgskursen, wieder richtig einsetzte, hat sich die Teilnehmerzahl ständig erhöht. Es ist dies doch ein schöner Beweis der schweizerischen Wehrbereitschaft, wenn unsere Wehrmänner neben den zivilen Pflichten und den gesetzlich vorgeschriebenen Dienstleistungen sich auch außerdienstlich in solch erfreulichem Maß betätigen. Man darf dabei nicht vergessen, daß neben dem außerdienstlichen Schießen sich auch noch Tausende von Wehrmännern an den verschiedenen Kursen, Uebungen, Wettkämpfen

usw. der militärischen Verbände und Vereine beteiligen.

Im Jahre 1950 haben an den Mannschaftswettkämpfen und den freiwilligen Gebirgskursen der Armee teilgenommen:

Sommer-Mannschafts-	Wehr-
wettkämpfe	männer
.	2952
Skipatrouillenläufe	1696
Winter-Gebirgskurse	1469
Sommer-Gebirgskurse	739
Total	<u>6856</u>

Die nachfolgende Beteiligungsübersicht gibt uns ein gutes Bild von der erfreulichen Entwicklung der außerdienstlichen Ausbildung in Gebirgsdienst und Wehrsport:

Skipatrouillenlauf, 1948: 1616; 1949: 2000; 1950: 1696; Total 5312.

Sommer-Mannschafts-Wettkämpfe, 1948: 1920; 1949: 1170; 1950: 2952; Total 6042.

Wintergebirgskurse, 1948: 383; 1949: 1016; 1950: 1469; Total 2868.

Sommer-Gebirgskurse, 1948: 97; 1949: 447; 1950: 739; Total 1283.

Total 1948: 4016.

Total 1949: 4633.

Total 1950: 6856.

Total 1948—1950: 15 505.

In diesen Zahlen sind nur die Veranstaltungen der Armee und der Heeresseinheiten berücksichtigt. Dazu kommen noch zahlreiche Wettkämpfe und Kurse des Festungswachtkorps, verschiedener Regimenter und Bataillone. *tb.*

Der bewaffnete Friede

Militärische Weltchronik.

Wir haben in unserer Wehrzeitung seit Jahren auf die Bedeutung der außerdienstlichen und freiwilligen Ertüchtigung hingewiesen und mit Recht behauptet, daß die zunehmende Breitenentwicklung auf allen Gebieten dieser Tätigkeit einen besonderen Ausdruck schweizerischen Wehrwillens bedeutet. Auf allen Gebieten der außerdienstlichen Ertüchtigung erbringt der Bürger und Soldat eine Leistung, die über das hinausgeht, wozu ihn der Staat ausdrücklich verpflichtet. Neben den Gebieten, welche die vormilitärische Ausbildung betreffen, liegt der Grund der außerdienstlichen Weiterbildung und Ertüchtigung unserer Wehrmänner in der relativ kurzen obligatorischen Ausbildung, deren Nachteile es anzugleichen gilt.

Die außerdienstliche und freiwillige Ertüchtigung wurde in letzter Zeit auch in anderen Staaten auf-

gegriffen und entwickelt; wir haben im «Schweizer Soldat» schon mehrmals auf diese Tätigkeit in den skandinavischen Staaten hingewiesen. Eine Wehrmacht, die sich auf der allgemeinen Wehrpflicht aufbaut, und die nicht nur die große Masse der Mannschaft, sondern auch den größten Teil der Offiziere und Unteroffiziere aus Bürgern rekrutieren muß, welche in Friedenszeiten mit ganz anderen Arbeiten beschäftigt sind, ist heute im steigenden Maße auf den freiwilligen Einsatz der im Dienste der Landesverteidigung stehenden Bürger angewiesen. Diese freiwillige und außerdienstliche Tätigkeit wird aber niemals die obligatorischen Dienste ersetzen können.

Es ist in diesem Zusammenhang recht interessant, die Entwicklung der *militärischen Freizeitausbildung in der Sowjetunion* zu verfolgen, deren Breitenentwicklung in den letz-

ten Jahren stark zugenommen hat. Die gegenwärtig größte Militärmacht der Welt, die auch in bezug auf die Länge der Ausbildung in Friedenszeiten an der Spitze steht, erachtet das, was während der Dienstzeit erreicht wird, noch nicht als genügend, um die Bürger ihres Landes für die Anforderungen des Krieges vorzubereiten.

Unter diesem Gesichtspunkt gesehen, verdient die Entwicklung der militärischen Freizeitausbildung in der Sowjetunion auch unser Interesse. Sie verdient auch deshalb Beachtung, weil sie die Stärke des sowjetischen Militärapparates, das Maß der Anspannung in den kriegerischen Anstrengungen dieses gewaltigen Reiches, sowie auch die Haltung und Tauglichkeit des einzelnen Sowjetbürgers ins richtige Licht rückt.

Die Freizeitorganisation für die
(Fortsetzung Seite 276.)

Die Fünfte Schweiz im Wehrkleid

Auslandsschweizer Rekruten verbringen ihren großen Urlaub in den Bergen

Unter den vielen jungen Schweizern, die jedes Jahr zum ersten Male unter die Fahnen gerufen werden, um ihre Soldatenausbildung zu empfangen, befinden sich zahlreiche Söhne von Auslandsschweizer-Familien, die oft bei dieser Gelegenheit ihr Vaterland erstmals kennenlernen. Mag manchmal auch die Einordnung in die neue Umgebung und die Unterordnung unter eine straffe Disziplin manchem von ihnen anfänglich nicht leicht fallen; am Schluß der Rekrutenschule gibt es doch keinen, der nicht um ein schönes und wertvolles Erlebnis bereichert wiederum hinaus in die Ferne zieht.

Die Betreuung der jungen Soldaten während ihrer Rekrutenschulzeit liegt in den Händen des Auslandsschweizerwerkes der Neuen Helvetischen Gesellschaft,

das sich mit löblichem Eifer darum bemüht, daß sich die Auslandsschweizer in dieser Zeit in der Heimat zu rechtfinden. Da nicht alle diese Rekruten Verwandte in der Schweiz besitzen, die sie während ihrer Urlaube aufsuchen können, lädt jeweils das Auslandsschweizerwerk die jungen Vaterlandsverteidiger für die Zeit ihres großen Urlaubes in das Auslandsschweizer-Ferienhaus Albeina nach Klosters ein. Dieses Jahr haben rund 20 Auslandsschweizer-Rekruten dieser Einladung Folge geleistet und im schönen Prätigau herrliche Tage der Erholung von ihren militärischen Strapazen gefunden. Darüber hinaus konnten sie Kontakt mit Kameraden schließen, deren Wiege ebenfalls nicht auf Schweizerboden gestanden hat.

Landesverteidigung in Rußland ist kurz nach der kommunistischen Revolution entstanden. Auf Betreiben der Partei hin wurde bereits im Jahre 1920 die sog. «Kriegswissenschaftliche Gesellschaft» in Moskau gegründet. Unter ihren Leitern sind nennenswert: Frunze, Woroschilow und Budjonny. Im Jahre 1925 wurde die Gesellschaft auf Frunzes Anregung erweitert zur «Vereinigung für die Unterstützung der Landesverteidigung» (OSO). Diese Organisation, welche bezweckte, «die großen Massen in die Aufgaben der Landesverteidigung einzubeziehen», hatte eine große Zahl von lokalen Vereinen und bildete den Keim zur späteren gewaltigen Organisation.

Die Tendenzen der Entwicklung, welche in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg die Verwendung von Kampfgasen und die Zerstörung der Wohnstätten als Zukunftsperspektive zeichneten, hinterließen natürlich auch hier ihre Spuren. Neben der OSO, welche sich allgemeinen militärwissenschaftlichen Studien gewidmet zu haben scheint, bildete sich 1923 die «Vereinigung der Freunde der Luftflotte». 1924 folgte die «Vereinigung der Freunde der chemischen Abwehr und der chemischen Industrie». Diese beiden Organisationen wurden im Jahre 1925 verschmolzen zur Vereinigung AVIACHIM. Im Januar 1927 schließlich wurden OSO und AVIACHIM vereinigt in der «Allgemeinen Vereinigung zur Förderung der Landesverteidigung, des Flugwesens und des chemischen Fortschritts» (OSOAVIACHIM). Damit hatte die freiwillige Wehrorganisation die Form erhalten, unter der sie während des Zweiten Weltkrieges und bis zum Mai 1948 bestand.

Vor 1935 war die Tätigkeit der OSOAVIACHIM hauptsächlich auf die Fliegerei ausgerichtet. Für die Schaffung der russischen Luftwaffe hat sie gewiß eine große Bedeutung gehabt, nicht zuletzt durch die Bildung einer breiten Rekrutierungsbasis in der Form einer flugbegeisterten Jugend. Nach 1935 wurde die Tätigkeit vielseitiger; sie umfaßte unter anderem den größten Teil des Wirkungsfeldes, das z. B. in den Staaten Skandinaviens unter die Zivilverteidigung, die freiwillige Kaderausbildung und die Heimwehr aufgeteilt ist. Die Organisation wurde erweitert und umfaßte vor dem Zweiten Weltkrieg den größten Teil der russischen Zivilbevölkerung. Eine Reihe staatlicher Verordnungen regelte die Tätigkeit, und die Freiwilligkeit wurde aufgehoben.

Die OSOAVIACHIM hatte nun

die Form einer halb-militärischen Wehrorganisation neben den ordentlichen Streitkräften. Außer dem Vorunterricht auf den verschiedenen Gebieten des Wehrwesens sollte die OSOAVIACHIM während dieser Zeitspanne die obligatorische Ausbildung aller Bürger von 8 (acht!) bis 60 Jahren zum Luftschutz und zur Luftabwehr durchführen. Was diese letztgenannte Tätigkeit betrifft, so unterstand die Organisation dem Innenministerium (NKVD, jetzt MVD genannt). Die andere bedeutende Aufgabe war die Ausbildung verschiedenartiger Spezialisten als Partisanen und Angehörige des Minendienstes.

Bis zum Jahre 1941 waren nach russischen Angaben über 38 Millionen Bürger, Männer und Frauen, in Luftabwehr und Gasschutz ausgebildet, mehr als 6 Millionen zu Eliteschützen an verschiedenen Waffen erzogen und mit der Auszeichnung «Woroschilow-Schütze» belohnt worden; ferner wurde eine bedeutende Zahl von Offizieren und Spezialisten in zahlreichen Armee-, Marine- und Flug-Klubs sowie in verschiedenen Spezialabteilungen geschult.

Während des Krieges dürfte die OSOAVIACHIM für die Verteidigung der Wohnstätten eine außergewöhnlich große Bedeutung gehabt haben. Durch aktive Teilnahme an den Operationen, in Form von Partisanenunternehmen, Minenräumung und Mitwirkung im «rückwärtigen Dienst», hat sich ihr großer Wert praktisch erwiesen. Der Umfang der Tätigkeit ist ersichtlich aus den Mitteilungen in der eigenen Zeitung der OSOAVIACHIM, wonach während des Krieges nicht weniger als 98 Millionen Sowjetbürger ausgebildet und 85 000 lokale Luftabwehr-Einheiten organisiert wurden.

Das ungeheure Anwachsen der Organisation — angeblich ist die Mitgliederzahl von 1929 bis 1947 von 5 auf 16 Millionen gestiegen — sowie die Ausweitung des Wirkungsbereiches im Zusammenhang mit den vermehrten Rüstungen zur See, haben dazu geführt, daß 1948 die Teilung der Organisation beschlossen wurde. Die OSOAVIACHIM wurde durch drei selbständige Organisationen ersetzt: DOSARM, DOSFLO und DOSAV, d. h. freiwillige Vereine für die Unterstützung der Armee, der Flotte und der Flugwaffe. Damit hat diese militärische Freizeitbewegung die Form erlangt, die sie heute hat.

Die Leitung der drei Wehrvereinigungen liegt anscheinend in den Händen von drei getrennten Vorständen. Die oberste Leitung der DOSARM

und der DOSAV unterstehen vermutlich direkt dem Kriegsministerium, während die Leitung der DOSFLOT offenbar dem im Frühjahr 1950 wieder errichteten Marineministerium unterstellt ist.

Im übrigen ist die Organisation nach dem für alle sowjetischen Verwaltungsorganisationen typischen System aufgebaut. Innerhalb jeder Instanz, von der höchsten zentralen Leitung bis zur kleinsten Einheit, der Lokalsektion, befindet sich in folgedessen ein durch Wahl bestellter Rat, welcher aus seiner Mitte ein ausführendes und ein kontrollierendes Organ wählt. Die kleinsten Einheiten sind die «Primärorganisationen» oder Zellen, die sich in jedem Unternehmen, jeder Behörde, Schule, Kolchose, Traktorenstation usw. vorfinden. Um Mitglied einer solchen Zelle zu werden, muß der Gesuchsteller 15 Jahre alt sein, das Reglement der Vereinigung anerkennen und einen Mitgliederbeitrag bezahlen. Frauen können ebensogut beitreten wie Männer.

Die Aufgaben der drei Wehrvereinigungen können in Kürze folgendermaßen umschrieben werden:

1. Ausbildung der Jugend vor der Einberufung zum Militärdienst, mit dem Zweck, militärische und kriegstechnische Kenntnisse, besonders in gewissen Spezialfächern, zu verbreiten, sowie zur körperlichen Ertüchtigung des Volkes beizutragen.
2. Ausbildung der Bevölkerung im Luftschutz und in der chemischen Abwehr (vor allem Gas- und Brandschutz).
3. Politische Schulung der Mitglieder.

Die Tätigkeit der kleinsten Einheiten spielt sich innerhalb von Studienzirkeln, Klubs und Sportveranstaltungen ab. Die umfassende Aufklärungsarbeit wird geleistet in Form von Lektionen, Vorträgen, Diskussionen, Filmvorführungen, eigenen Zeitschriften u. a. m. Die politische Schulung wird geleitet von den lokalen Parteiorganisationen unter Mithilfe der kommunistischen Jugendorganisation KOMSOMOL.

Die Ausbildung erfolgt ausschließlich in der Freizeit nach einheitlichen Plänen. Es sind jährlich zwei Inspektionen vorgesehen. Als Instruktoren amten teils aktive Offiziere, teils freiwillige, nicht entlohnte Mitglieder, die sich aus demobilisierten Offizieren und Unteroffizieren rekrutieren. Den Vereinigungen stehen eine Menge Ausbildungszentralen, Klubs, Schießbah-

nen, Fahrzeuge und Flugplätze zur Verfügung.

Es ist natürlich schwierig, aus der Entfernung die Ergebnisse dieser freiwilligen militärischen Ausbildung zu beurteilen. Auch wenn die Intensität in den Jahren nach dem Krieg beträchtlich gesunken ist, besteht Grund zur Annahme, daß sie nach der Umgestaltung im Jahre 1948 wieder in hohem Maße gesteigert worden sei. Dafür spricht der

seit einigen Jahren stattfindende Werbefeldzug, der die etwa 12 Millionen Mitglieder der Jugendorganisationen verpflichtet, aktiv in einer der drei Wehrorganisationen mitzuwirken. Dadurch dürfte die gesamte Mitgliederzahl auf 25 bis 30 Millionen gebracht worden sein.

Der große Umfang, den die Freizeitausbildung in Sowjetrußland erlangt hat, zeigt, welche Bedeutung man dort dieser Tätigkeit vom Stand-

punkt der Landesverteidigung aus beimißt. Von der entsprechenden Freizeitausbildung anderer Länder unterscheidet sie sich im wesentlichen dadurch, daß sie kaum dem Namen nach freiwillig ist. Wie die Sowjetunion von ihren Bürgern hundertprozentige Teilnahme an der sogenannten politischen Freizeitschulung fordert, so verlangt sie nun angesichts der gespannten Lage auch militärische Freizeitarbeit von einem großen Teil der Bevölkerung. *Tolk.*

Was machen wir jetzt?

(Besprechung der 6. Wettbewerbsaufgabe.)

Kampf gegen Fallschirmer!

An der vorletzten Uebung unseres Wettbewerbs haben sich rund 470 Mitarbeiter aus 64 Sektionen beteiligt. Es ist erfreulich, zu sehen, daß das Interesse an dieser Art außerdienstlicher Ertüchtigung bis zuletzt wach bleibt und in den Sektionen mit großem Eifer gearbeitet wird. Unverkennbar sind auch die Fortschritte, die von einzelnen und auch von ganzen Sektionen gemacht werden, was allein schon aus den höheren Bewertungspunkten hervorgeht.

Unsere Fallschirmaufgabe hat an den Uebungsabenden der Sektionen viel zu reden gegeben. Pro und Contra der Möglichkeiten und ihrer Auswirkungen fanden da und dort eine gründliche Abklärung. Der weitaus größte Teil unserer Mitarbeiter ist sich darüber einig, daß sofort gehandelt werden und die kurze Spanne Tageshelle, die noch zur Verfügung steht, auszunutzen ist. Eine kleine Minderheit bleibt eher passiv und verspricht sich von einem unmittelbaren Vorgehen gegen die Fallschirmer keinen Erfolg; sie trifft in ihren Lösungen nur Sicherungsmaßnahmen, bildet einen Abwehrriegel und sperrt die nach Hub und der Hauptstraße führenden Wege.

Die in allen Lösungen gestellte Frage ist die: «Welche Absicht haben die Fallschirmer?» Es kann sich um einen Sabotageauftrag, um eine Störungsaktion oder um ein Ablenkungsmanöver handeln; es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß sich diese Gruppe in unser Land verirrt hat. Die letzte Version ist aber, nach den am Schlusse unserer Aufgabe geschilderten Begleiterscheinungen, wenig wahrscheinlich. Die gestellte Frage ist aber für die Lösung der gestellten Aufgabe nicht von ausschlaggebender Bedeutung. Es gibt hier nur eine Reaktion: sofortige Verfolgung und Unschädlichmachung der Fallschirmer. Jedes zaghafte Verhalten und lange Telephonate mit dem KP in Hub verschlimmern die Situation.

Ueber das Eingreifen des Detachementes Hint.-Sennenberg bestehen verschiedene Ansichten. Richtig ist, daß der KP in Hub kurz verständigt wird, daß Verbindung mit der Gruppe in Vord.-Sennenberg aufgenommen wird und ein Beobachtungs- und Meldeposten auf der Höhe von Hint.-Sennenberg zurückbleibt. In sehr vielen Lösungen wird als erste Reaktion sofort das Lmg. gegen die gelandeten Fallschirmer eingesetzt. Wir haben aber in dieser Situation daran zu denken, daß das Lmg., auf einer Distanz von 500 Metern eingesetzt, wenig Wirkung zeitigen wird. Positiv betrachtet wird der sofortige Einsatz dieser Waffe die Fallschirmer sofort erkennen lassen, daß sie entdeckt wurden und bei ihnen das Gefühl der Unsicherheit, das gerade solche kleine Gruppen in einem fremden Land nicht verläßt, noch erhöhen; ein guter und erfahrener Lmg.-Schütze kann unter Umständen auch auf diese große Distanz Erfolg haben und durch sein Feuer ein Versammeln der gelandeten Fallschirmer verzögern. Negativ kann sich aber für das Det. Hub der sofortige Einsatz des Lmg. dadurch auswirken, daß seine Anwesenheit verraten wird und sich die Fallschirmer danach verhalten können, zudem werden sie vermehrt danach trachten, aus dem offenen Gelände in die Deckung des Waldes zu gelangen; ob aber damit dem Det. Hub gedient ist, ist eine andere Frage.

Es ist daher sehr schwierig, zu beurteilen, ob das Lmg. als erste Maßnahme auf diese Distanz eingesetzt werden soll. Eine allgemein gültige Beurteilung würde nur der Ernstfall erlauben. Sicher ist das Vorgehen unserer Mitarbeiter richtig, die alles daransetzen, um mit möglichst vielen Leuten und Waffen so nahe als nur möglich an die Absprungstelle heranzukommen, um das Lmg. in günstiger Schußdistanz zum Einsatz zu bringen. Den Fallschirmern sollte unter allen Umständen das Verschwinden und Sammeln im Walde SW Pt. 961 bei Hauen vermehrt werden. Wenn man bedenkt, daß die Fallschirmer in einer Kette mit großen Abständen abgesprungen sind und sich vielleicht nach ihrer Landung nicht

sehen können, scheint diese Lösung einige Erfolgchancen zu versprechen.

Es darf auch nicht vergessen werden, daß die Vernichtung oder Gefangennahme der Fallschirmer, die Sicherstellung ihrer Ausrüstung und Akten, vielleicht wertvolle Rückschlüsse auf eine bereits eingeleitete oder noch kommende größere Feindaktion gestattet. Unser Wm., der Chef des Det. Hub, ist schon aus diesem Grunde verpflichtet, sofort zu handeln und die Fallschirmer dann zu bekämpfen, wenn sie am schwächsten sind, nämlich während und unmittelbar nach dem Absprung.

In fast allen Lösungen, welche sich zu einer sofortigen offensiven Reaktion bekennen, begibt sich das Gros der Kräfte auf dem kürzesten Weg nach dem Waldrand von Hauen, der, zirka 500 m entfernt, rasch erreichbar ist. In einigen Lösungen wird auch der Einsatz einer kleineren Gruppe mit Fahrrädern auf dem Wege nach Pt. 961 vorgeschlagen. Diese Zweiteilung der Aktion kann von Vorteil sein. Es ist aber genau zu überlegen, ob eine Umgehung über Joggenhöhe, wie sie in anderen Lösungen zum Ausdruck kommt, viel Erfolg verspricht.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß alle diejenigen Lösungen zum Erfolg führen, die überlegt, aber nicht zaghaft, darauf ausgehen, die Fallschirmer in ihren schwächsten Augenblicken anzugehen, an der Sammlung zu hindern und wenn möglich einzeln aufzugreifen oder zu vernichten. Richtig sind auch die in einigen Lösungen zum Ausdruck kommenden Bemühungen, die auf ein koordiniertes Zusammengehen mit der Gruppe auf Vorder-Sennenberg ausgehen. Unser Wm. hat aber sofort einzugreifen und darf nicht warten, bis die Nachbargruppe aufschließt. Wichtig ist auch die dauernde Beobachtung von der Höhe aus; hier könnten unsere Fox-Geräte einen wertvollen Dienst leisten.

Mitteilung betreffend Abschluß des Wettbewerbs des SUOV:

Mit der Aufgabe Nr. 7 vom 31. März, deren Lösungen bis 30. April einzureichen sind, ist der Wettbewerb 1950/51 abgeschlossen. Die erfreulich große Teilnehmerzahl macht es aber unmöglich, die Resultate bereits auf das Datum der Delegiertenversammlung des SUOV in Montreux bekanntzugeben; sie können frühestens in unserer Ausgabe vom 31. Mai erscheinen.

Lösung von Kpl. Straßer Rudolf, UOV Baden

1. Allgemeine Lage:

Unser Land ist von einer Europa beherrschenden Großmacht umschlossen, nachdem die heftigen Kämpfe, die sich rings um unsere Grenzen abspielten, abgeflaut sind. Unsere Armee ist zum größten Teil mobilisiert und überwacht das gesamte Territorium unseres Landes. Schwerpunkte in der Abwehr wurden an allen möglichen Einfallachsen in unser Land gebildet. Der Widerstandsgest von Truppe und Bevölkerung ist ungebrochen.

2. Beurteilung der Lage:

a) *Auftrag* der Kompagnie ist Sicherung und Bewachung des Raumes von Hub. Im Rahmen des Kp.-Auftrages bin ich mit meiner Gruppe im Gehöft des Hinteren Sennenbergs stationiert und übernehme somit die Sicherung und Ueberwachung von Pt. 908 und seiner Umgebung.

b) *Gelände:* Die Gegend von Hinter-Sennenberg ist von Talmulden und Tobeln stark durchsetzt. Im W haben wir einen stark bewaldeten Berghang. Auch im S und N haben wir beträchtliche Waldstücke. Distanz von unserem Standort bis zur feindlichen Absprungstelle ist zirka 500 m. Das Gelände zwischen Hinterberg und den abgesprungenen Fallschirmjägern bei Pt. 961 ist vollkommen offen und lediglich von einem Tobel durchzogen. Zum Angriff auf die Feindgruppe ist dem ungedeckten direkten Weg durch Tobel ein kleiner Umweg durch das Waldstück S von Pt. 908 zum Bachtel-Waldrand und diesem entlang vorzuziehen. Der etwas längere Umweg links umfassend, aber dafür fast vollständig gedeckt gegen Feindsicht, scheint mir der vorteilhafteste Weg zu sein, um an den Feind zu kommen.